



Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Aktuell

Nr. 13 | AUGUST 2025



Cartoon Jürg Kühni

Bürokratie und Schuldenberg: Was auf uns zukommt



Schweiz-EU: Zusammenar-
beit Ja, Unterwerfung Nein
Seite 3



Abstimmen wollen wir
auch künftig ohne Straf-
androhung
Seite 5



Guillaume Henri Dufour:
General, Ingenieur, Karto-
graf und Mitbegründer des
Roten Kreuzes
Seite 17



Das Wort des Präsidenten

Liebe Mitglieder, Gönner und Sympathisanten

Dass die Verhandlungen suboptimal verliefen, muss nicht weiter betont werden. Und schon mehrten sich Stimmen, dass man den Unterwerfungsvertrag mit der EU unbedingt unterzeichnen müsse. Das ist blanker Unsinn, denn eine Unterzeichnung des Unterwerfungsvertrags würde nichts am Verhältnis zu den USA ändern.

Pikanterweise sollen dem Vernehmen nach EU-Turbos in der Verwaltung einen Deal mit den USA proaktiv torpediert haben, um die EU nicht vor den Kopf zu stossen. So sollen gewisse Beamte gar die EU über den Stand der Verhandlungen mit den USA auf dem Laufenden gehalten haben, was ein Skandal wäre. Wir haben in den USA einige Freunde, die uns wohl gesonnen sind. Nützen wir diese Verbindungen. Vermeiden wir Provokationen aller Art und gehen wir zielgerichtet vor. Dann lässt sich einiges herausholen. Und damit den EU-Turbos den Wind aus den Segeln nehmen.

EU-Binnenmarkt als Rettungsanker? Zu welchem Preis?

Professor Aymo Brunetti, ordentlicher Professor für Wirtschaftspolitik und Regionalökonomie an der Universität Bern, malt den EU-Binnenmarkt als unabdingbaren Rettungsanker für die Schweiz – dabei verschweigt er, was wir dafür zahlen: wachsende Abhängigkeit, automatische Rechtsübernahme und dauernde Milliardenzahlungen (NZZ 09.07.25). Die angeblichen «Milliardenschäden» bei einem Scheitern der Verhandlungen beruhen auf Modellrechnungen mit fragwürdigen Annahmen – während echte Probleme wie Zuwanderungsdruck, steigende Mieten und Bürokratie kleingeredet werden. Dass Brunetti die Souveränität fast beiläufig als verhandelbare Grösse darstellt, ist bezeichnend: Für ihn scheint letztlich allein der wirtschaftliche Nutzen im Vordergrund zu stehen. Für viele von uns aber ist der Selbstbestimmung kein Preisschild anzuhängen – schon gar nicht im Tausch gegen fragwürdige Versprechen aus Brüssel.

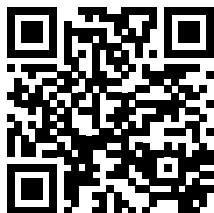
Eine glaubwürdige, standfeste Neutralität wird immer wichtiger!

Die immerwährende bewaffnete Neutralität ist kein Anachronismus, sondern ein bewährtes Sicherheitsprinzip. Sie hat der Schweiz Stabilität und Souveränität gesichert – ohne fremde Truppen und Bündniszwänge. Wer sie heute aufgibt, macht die Schweiz erpressbar und fremdbestimmt. In der NZZ vom 26.6.2025 hat Redaktor Georg Häsler, ein unermüdlicher NATO-EU-Anschluss-Verfechter, unter dem Titel «Das Dogma Neutralität ist kein Schutzfaktor» Singapur als sicherheitspolitisches Vorbild für die Schweiz gepriesen. Auch die Schweiz müsse wie Singapur die militärische «Teamarbeit» umfassend ausbauen. Der Vergleich mit dem asiatischen Stadtstaat hinkt in zweierlei Hinsicht: Einerseits erlaubt die autoritäre Führung dort keine echte Mitsprache des Volks, die Schweiz hingegen lebt von direkter Demokratie, gerade bei Grundsatzentscheidungen wie der Neutralität.

Andererseits ist das sehr stark bevölkerte Singapur mit einer Fläche von 719 Quadratkilometern auf einer Halbinsel ohne operatives Vorgelände militärstrategisch nicht zu vergleichen mit der Schweiz und ihrem sehr starken Gelände, das uns im Verteidigungskampf viele Optionen in einem Abnutzungskampf gegen einen potenziellen Aggressor bietet. Neutralität bedeutet weder Nostalgie noch Isolation, sondern Unabhängigkeit im Urteil. Eine neutrale Schweiz bleibt Gesprächsfähig, glaubwürdig und strategisch nützlich – gerade in Krisenzeiten. Ihre Verankerung in der Verfassung ist kein Rückgriff in die Vergangenheit, sondern eine umsichtige Vorsorgemassnahme in unsicheren Zeiten.

Ihr Dr.med. Stephan Rietiker
Präsident Pro Schweiz

**Jetzt Pro Schweiz
Mitglied werden!**



ISSN 2234-9723

Redaktionsschluss dieser
Ausgabe: 5. August 2025

Redaktion Pro Schweiz
Postfach
3822 Lauterbrunnen
Tel. 031 356 27 27
redaktion@proschweiz.ch

LEGATE

In einem Testament bestimmen Sie über Ihren Tod hinaus, was mit Ihrem Sparguthaben, Ihren Wertschriften und Liegenschaften geschehen soll. Wenn Sie Pro Schweiz berücksichtigen, unterstützen Sie unsere Arbeit zum Erhalt der freien und neutralen Schweiz.

Herzlichen Dank.



Schweiz–EU: Zusammenarbeit Ja, Unterwerfung Nein

Das neue Rahmenabkommen mit der Europäischen Union, das heute in Form eines Verhandlungspakets neu formuliert wurde, enthält – unter anderem Namen – dieselben Fallstricke, die wir bereits vor Jahren angeprangert hatten.

Das Ziel bleibt dasselbe: Brüssel will, dass die Schweiz automatisch dem europäischen Recht beitrifft, sich der Gerichtsbarkeit des EU-Gerichtshofs (EuGH) unterwirft und immer höhere Finanzbeiträge ohne glaubwürdige Gegenleistungen leistet. Ein Frontalangriff auf unsere direkte Demokratie. Es handelt sich nämlich nicht um eine Zusammenarbeit unter Gleichen, sondern um einen Prozess der schrittweisen Unterwerfung. Und das ist nicht akzeptabel.

Die Unabhängigkeit der Schweiz darf nicht in die Geschichtsbücher verbannt werden: Sie ist eine Säule unseres Erfolgs.

Neutralität, Föderalismus, direkte Demokratie und die autonome Kontrolle unserer Gesetze sind keine Hindernisse, die es zu beseitigen gilt, um Brüssel zu gefallen, sondern Werte, die es mutig zu verteidigen gilt.

Es ist kein Zufall, dass unser Land – obwohl es nicht Teil der EU ist – einen Wohlstand und eine Stabilität

geniesst, um die es viele Mitgliedstaaten beneiden. Wir müssen natürlich gute Beziehungen zu Europa pflegen, die wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit fördern und unnötige Konflikte vermeiden. Aber die Schweiz kann es sich nicht leisten, ihre Souveränität gegen die Illusion eines bequemen Marktzugangs einzutauschen.

Die EU ist keine föderalistische Realität: Sie ist ein politisches, zentralistisches und bürokratisches Konstrukt, das Schwierigkeiten hat, seine internen Krisen zu bewältigen.

Churchill sagte: «Jede Nation hat die Regierung, die sie verdient.»

Wir wollen weiterhin unsere verdienen. Eine Regierung des Landes, in der Politiker dank Referenden und Initiativen jederzeit von den Bürgern korrigiert werden können. Deshalb muss die Schweiz weiterhin Ja zur Zusammenarbeit sagen, aber ein klares und entschlossenes Nein zur Unterwerfung.

Die Verteidigung unserer Freiheit ist keine nostalgische Geste, sondern eine Pflicht gegenüber uns selbst und den kommenden Generationen.



Aber die Schweiz kann es sich nicht leisten, ihre Souveränität gegen die Illusion eines bequemen Marktzugangs einzutauschen.

Nebelspalter

— Gegründet 1875 —

76 Prozent der Journalisten sind links.* Wir nicht.

*Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), 2024

Unterstützen Sie Journalismus für den gesunden Menschenverstand.
Jetzt Abo lösen und von 50 Prozent Rabatt profitieren.
Geben Sie beim Zahlungsprozess den Rabattcode ProSchweiz ein.



www.nebelspalter.ch/abo



Nachgefragt



Richard Wengle
Rechtsanwalt

«Abstimmen wollen wir auch künftig ohne Strafandrohnung»



Wir sind kürzlich auf die Website www.neuvertrag-schweiz-eu.ch gestossen. Der Initiant und Autor ist Rechtsanwalt Richard Wengle aus dem Kanton Zürich. Die Internetseite nimmt das geplante EU-Vertragswerk unter die Lupe. Die umfassende Analyse zeigt auf, dass das geplante EU-Vertragswerk für die Schweiz ein nicht gangbarer Weg sein kann. Wir haben bei Richard Wengle nachgefragt:

Guete Tag, mitenand,

Ich bin Richard Wengle, habe beruflich als Anwalt europäische Firmen, aber auch Klienten von Japan über Arabien bis in die USA beraten. Die Demokratie in der Schweiz liegt mir am Herzen. Deshalb habe ich mich schon 1992 mit Publikationen gegen den EWR, 2001 gegen den EU-Beitritt und ab 2018 gegen das Rahmenabkommen eingesetzt. Der Bundesrat hat eingesehen, dass das Rahmenabkommen nicht zu unserem Staat passt und hat deshalb 2021 die Verhandlungen beendet. Heute präsentiert er das Rahmenabkommen, das er noch 2021 als ungeeignet erklärt hat, mit gleichem Inhalt und oft sogar mit gleichem Wortlaut als «Vertragspaket», einfach versteckt in über 1800 Seiten mit einer Flut von Verweisen auf EU-Erlasse, die ausser ein paar wenigen Spezialisten nie jemand vollumfänglich lesen oder gar verstehen kann. Inhaltlich hat sich kaum etwas verändert. Nach wie vor brauchen wir weder die in hunderten von EU-Erlassen enthaltene Bürokratie, noch den Ministerrat der EU als unseren neuen Gesetz-



Liebe Mitglieder, Gönner, Sympathisanten und Interessierte: besucht diese Webseite und helft mit, dieses Wissen zu verbreiten.

geber. Und abstimmen wollen wir auch künftig ohne Strafandrohnung.

Und so steige ich wieder «in die Hosen», fasse den essenziellen Abkommensinhalt auf 25 Doppelseiten auf der Website www.neuvertrag-schweiz-eu.ch zusammen, suche Vor- und Nachteile und füge noch eine Auswahl von verwandten Themen bei, die man per Klick auf die entsprechenden Stichworte finden kann.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und wäre natürlich froh, wenn Sie die Website Ihren Freunden und Bekannten empfehlen könnten. Mehr Klicks führen zu einer besseren Präsenz bei Google.



Nach wie vor brauchen wir weder die in hunderten von EU-Erlassen enthaltene Bürokratie, noch den Ministerrat der EU als unseren neuen Gesetzgeber.



«Lasst hören aus alter Zeit»

Die gleichnamige Heftreihe erschloss uns im Geschichtsunterricht auf eindrückliche Weise die Jahrhunderte unseres Landes. In einer lebendigen, bildreichen Sprache führten uns die Texte durch Zeiten und Räume, die unser eigenes Erleben weit überstiegen und doch in unserer Vorstellungskraft unmittelbar gegenwärtig wurden.

So zogen wir mit dem Alpenjäger Tawu auf die Jagd, liessen uns von Zeno, dem Sohn eines Centurio, das Leben im römischen Augusta Raurica zeigen und folgten den

wagemutigen Wandermönchen Gallus und Columban auf ihrer Mission. Wir nahmen teil an den Befreiungskriegen von Morgarten und Sempach, erlebten die Burgunderkriege, die Schlacht bei Marignano, die Schreckenstage von Nidwalden, die Sonderbundswirren und viele weitere markante Wegpunkte der schweizerischen Geschichte. Der Bogen spannte sich bis zu General Guisan, der «unser Land mit Gottes Hilfe aus dem Grauen des Zweiten Weltkrieges herauszuhalten vermochte»¹. Nebst dieser Heftsérie öffneten auch die äusserst beliebten SJW-Hefte den Zugang zu bedeutenden Persönlichkeiten und prägenden historischen Ereignissen. So beispielsweise Heft Nr. 444, das sich dem Leben und Wirken von General Dufour widmete. Geschichtsvermittlung erfolgte also nicht bloss informativ, durch Zusammenfassungen oder Arbeitsblätter, sondern über inhaltlich gehaltvolle, auf Quellen basierenden Erzählungen, die zum Mitdenken und Mitempfinden einluden. Wir begaben uns auf eine gedankliche Reise durch vergangene Zeiten, in denen Menschen Freude und Leid erlebten, dachten, handelten, hofften und scheiterten – nicht anders, als wir es heute auch tun. Beherzte Vorbilder wurden uns zugestanden, auch wenn einige vielleicht etwas überzeichnet dargestellt wurden.

Es erwuchs ein vertieftes Geschichtsbewusstsein, das über blosses Faktenwissen hinausging. Wir erkannten Zusammenhänge, Konsequenzen historischen Handelns und begannen zu verstehen. Geschichte wurde so zu



Theres Leistner, Windisch
Lehrerin, Referentin und Kursleiterin,
Beraterin für Lehrpersonen

¹ Gesamtausgabe von «Lasst hören aus alter Zeit»: Der Weg der Schweiz, Band II, K. Bächinger/J. Fisch/E. Kaiser



etwas Persönlichem; wir fanden uns als Teil einer grösseren «Erzählung» wieder, entwickelten eine Verbundenheit zu unserem Land und den Menschen, letztendlich eine Identität.

Wer Geschichte so vermittelt, lehrt nicht nur Vergangenheit, sondern formt Zukunft.

Lasst hören aus alter Zeit:

«Sollten wir es nicht als vordringliche Aufgabe betrachten, jedem Kind unseres Landes eine reichhaltige Versorgung mit Geschichte zukommen zu lassen – in der Hoffnung, dass dieses sein Denken, seine Entscheidungen, seine Handlungen und die Festigkeit seiner Lebensführung prägt? Diese Festigkeit, deren Fehlen uns nicht selten in die stürmischen Gewässer gesellschaftlicher Unruhen geführt hat.» (Charlotte Mason, *Towards a Philosophy of Education*, 1925)
 «Zeigt uns Persönlichkeiten, an die wir hinaufsehen können, die gläubig und mutig für ein Ziel gekämpft haben. Helden und Helfer, jeder zu seiner Zeit im Beruf stehend, auf seine Art der Heimat und der Weite dienend; jeder von ihnen möchte etwas sagen, zeigen, etwas erzählen... Die Beschäftigung mit dem Leben grosser Persönlichkeiten ist bildend und belehrend.» (nach J. Reinhart: *Helden und Helfer*, 1931)

Wir erkannten Zusammenhänge, Konsequenzen historischen Handelns und begannen zu verstehen.

Teil 7 Neutralitätspolitische Irrwege

Wir werden jede neutralitätspolitische Verfehlung in Bundesbern beobachten und auflisten.

Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaft:

Bundesrat will Sondierungsgespräche mit der EU

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 25. Juni 2025 beschlossen, Sondierungsgespräche mit der EU für den Abschluss einer Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaft aufzunehmen. Die EU bietet mit solchen Partnerschaften einen Rahmen für Drittstaaten, um die Zusammenarbeit in diesem Bereich zu stärken. Sicherheits- und Verteidigungspartnerschaften sind rechtlich nicht verbindliche Absichtserklärungen und können individuell ausgestaltet werden. Eine solche Partnerschaft ist Voraussetzung für mögliche gemeinsame Beschaffungen im Rüstungsbereich. Sie sei mit der Neutralität vereinbar und hilft dabei die Verteidigungsfähigkeit der Schweiz zu stärken. [Mitteilung Sepos vom 25.6.2025]

Kommentar: Immer das Gleiche! Alles ist mit der Neutralität vereinbar und nichts sei verbindlich für die Schweiz. Das sind doch nur Beruhigungsspillen für den Stimmbürger. Am Schluss sitzen wir in der Falle. Die Neutralität zu wahren wäre die beste Verteidigung!





EU-Parlamentarier mischen sich in die Schweizer Politik ein

Im Tagesanzeiger vom 23. Juli 2025 beschreibt Dominique Eigenmann die Reaktionen der beiden EU-Parlamentarier Andreas Schwab, Deutschland, und Christophe Grudler, Frankreich, auf die Diskussion in der Schweiz rund um das EU-Vertragswerk. Die Aussagen der beiden EU-Politiker strotzen nur so von Arroganz:

Der Sonderfall Schweiz führe auch zu «Dummheiten»

«Nur wer sich an die neue Welt anpasse, werde erfolgreich bleiben, meint Grudler. Das gelte für die EU genauso wie für die Schweiz. Die Schweiz sei ein originelles, innovatives, fleissiges Land. Das Gefühl, es allein mit der ganzen Welt aufnehmen zu können, gehöre zu seiner DNA. Manchmal verführe der Sonderfallglaube die Schweiz aber auch zu «Dummheiten».

Ein Ja des Schweizer Volks zu den neuen Verträgen mit der EU wäre aus Grudlers Sicht ein Glück – und eine grosse Erleichterung. «Ich liebe die Schweiz, ich möchte ihr helfen. Und ich glaube, dass eine engere Zusammenarbeit mit der EU ihr nützt.» Schwab sieht es kühler: «Ein Ja wäre kein Quantensprung, vielmehr eine Versicherung, dass alles so bleibt, wie es ist – oder wenigstens nicht schlechter wird.»

Ein Nein hingegen sähen beide als verpasste Gelegenheit. «Ehrlich, ich glaube nicht, dass diese Chance wiederkommt», sagt Grudler. Es seien diese Abkommen – oder keines. Ein Nein hätte zur Folge, dass die bestehenden bilateralen Verträge eines langsamen Todes sterben würden, ... während die Probleme sich vor Europa türmten – auch vor der Schweiz.»

Kommentar: Auf Belehrungen aus der EU können wir verzichten. Das einzige was sicher ist, dass wir mit diesen Verträgen stetig mehr Milliarden an die EU überweisen und unser Stimm- und Wahlrecht verlieren werden! Dies zeigt der folgende Artikel.

Bis zu 450 Milliarden Euro – Deutschland droht laut Bericht drastische Beitragserhöhung



«Deutschland droht als grösster Nettozahler beim neuen Rekord-Haushalt der EU der grosse Verlierer zu sein: Laut einem Bericht der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» («FAZ») werden die Beiträge zwischen 2028 und 2034 für Deutschland nicht nur erheblich steigen – nach dem Vorschlag der EU-Kommission soll auch weniger Geld aus den Brüsseler Töpfen in die Bundesrepublik zurückfliessen.

Insgesamt zwei Billionen Euro soll der EU-Haushalt für die Jahre 2028 bis 2034 schwer sein. Das wären 800 Milliarden Euro (rund 60 %) mehr als im laufenden Haushalt. Der deutsche Beitrag soll dabei auf zwischen 420 (60 Milliarden Euro jährlich) und 450 Milliarden Euro (64,3 Milliarden Euro jährlich) steigen, berichtet die «FAZ». Den neuen EU-Haushalt würde Deutschland im Extremfall beinahe zu einem Viertel finanzieren. Zum Vergleich: 2023 hat Deutschland einen Beitrag in der Höhe von 29,9 Milliarden Euro an die EU gezahlt, aber 14 Milliarden Euro zurückbekommen.» [Welt, 21. 07. 2025]

Kommentar: Wie oben erwähnt, die EU benötigt Geld, wenn wir uns noch stärker mit ihr vernetzen, wird sie uns wie eine Spinne umgarnen und ausbluten.

Die Schweiz ist neu das wettbewerbsfähigste Land der Welt

«Die Schweiz ist einer Studie zufolge neu das wettbewerbsfähigste Land der Welt. Sie verdrängte im neusten World Competitiveness Ranking des Lausanner Wirtschaftsinstituts IMD Singapur und Hongkong auf die Plätze zwei und drei.

Ausschlaggebend für den Spitzenplatz der Schweiz waren laut IMD stabile politische Strukturen, effiziente Regierungsführung und eine erstklassige Infrastruktur. Diese Faktoren seien in einer geopolitisch fragmentierten Welt entscheidend. Solche Länder könnten externe Schocks besser abfedern und blieben langfristig attraktiv für Investitionen.» [SDA, 17. 06. 2025]



Anzeige



Die Mobilmachung endet

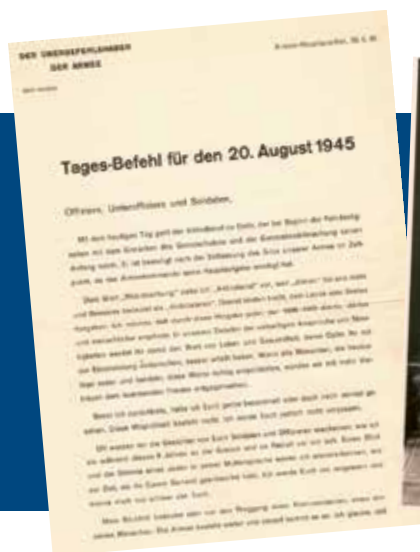
Vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg und damit auch der Aktivdienst der Schweizer Armee. Sie haben die Gelegenheit, ein Original des Tagesbefehls von General Guisan vom 20. August 1945 zu erwerben.

Kaufangebote richten Sie an:
info@prolibertate.ch oder Tel. 079 302 10 09
 (Thomas Fuchs, Präsident).

Der Erlös kommt dem Armeefonds von PRO LIBERTATE zugute.

PRO LIBERTATE

Schweizerische Vereinigung für
 Freiheit, Demokratie und Menschenwürde
www.prolibertate.ch



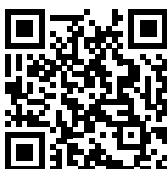
Henri Guisan führte als General die Schweiz durch die schwierigen und dunklen Zeiten des Zweiten Weltkriegs. Besonders nach der Niederlage Frankreichs gegen Hitler-Deutschland im Frühsommer 1940 sprach er den Schweizerinnen und Schweizern neuen Mut zu und schwor die Armee mit der Réduit-Strategie auf die neue Lage ein: Die Verteidigung des Landes mit allen Mitteln und mit allen Kräften. Sein Charisma strahlt bis heute nach. General Guisan gehört bis heute zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Schweizer Geschichte.



«Wo steckt die Neutralitätsinitiative?»



Das Initiativkomitee wird die Ausgangslage nach dem Entscheid im Parlament sorgfältig prüfen. Jetzt gilt: Unbeirrtes Einstehen für ein Ja zur Neutralitätsinitiative. Flagge zeigen mit Balkonfahnen, Klebern, Flugblättern:



11. April 2024: Einreichung bei der Bundeskanzlei.

28. Mai 2024: Bundeskanzlei: Zustande gekommen mit 129'806 gültigen Unterschriften.

26. Juni 2024: Bundesrat lehnt die Initiative ohne Gegenvorschlag ab.

27. November 2024: Bundesrat verabschiedet die Botschaft zur Initiative.

27. Mai 2025: Aussenpolitische Kommission des Ständerates (erstbehandelter Rat) beschliesst mit 9 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung die Initiative abzulehnen. Mit 7 zu 6 Stimmen wird ein direkter Gegenvorschlag abgelehnt.

19. Juni 2025: Nach langer Debatte lehnt der Ständerat die Volksinitiative mit 35 zu 8 Stimmen ohne Enthaltungen ab. Er unterstützt mit 27 zu 15 Stimmen bei einer Enthaltung einen Gegenvorschlag:
Art. 54a Schweizerische Neutralität:

1 Die Schweiz ist neutral. Ihre Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.

2 Der Bund nutzt die Neutralität, um die Unabhängigkeit und Sicherheit der Schweiz zu gewährleisten, Konflikte zu verhindern oder zur Lösung von Konflikten beizutragen. Er steht als Vermittler zur Verfügung.»

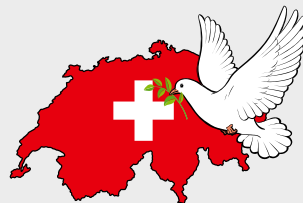
1. Juli 2025: Erste Aussprache in der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates (APK-N).

25./26. August 2025: Entscheid der APK-N.

8. bis 26. September 2025: Herbstsession: Debatte und Beschluss im Nationalrat.

8. März 2026 oder 14. Juni 2026: Je nach Ausgang der parlamentarischen Debatte und Terminfestsetzung durch den Bundesrat mögliche Abstimmungstermine.

Was will die Neutralitätsinitiative?



Ganz einfach:

Die Neutralitätsinitiative will mit Artikel 54a der Bundesverfassung die schweizerische Neutralität konkret fassen, damit sie nicht beliebig interpretiert werden kann:

1. Die Schweiz ist neutral. Ihre Neutralität ist immerwährend und bewaffnet.
2. Die Schweiz tritt keinem Militär- oder Verteidigungsbündnis bei. Vorbehalten ist eine Zusammenarbeit mit solchen Bündnissen für den Fall eines direkten militärischen Angriffs auf die Schweiz oder für den Fall von Handlungen zur Vorbereitung eines solchen Angriffs.
3. Die Schweiz beteiligt sich nicht an militärischen Auseinandersetzungen zwischen Drittstaaten und trifft auch keine nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen gegen kriegführende Staaten. Vorbehalten sind Verpflichtungen gegenüber Organisationen der Vereinten Nationen (UNO) sowie Massnahmen zur Verhinderung der Umgehung von nichtmilitärischen Zwangsmassnahmen anderer Staaten.
4. Die Schweiz nutzt ihre immerwährende Neutralität für die Verhinderung und Lösung von Konflikten und steht als Vermittlerin zur Verfügung.

«Wenn wir neutral sind, dann müssen wir es auch sein!»

Ständerat
Daniel Jositsch, SP
Kanton Zürich, in der
Ständeratsdebatte

Anzeige

Carrosserie Charles Menetrey

Ihr Spezialist für

- Restaurationen
- Reparaturen
- Spezialausbauten

von Oldtimern und Sportwagen.

Lauenenweg, 3657 Schwanden, Telefon 033 251 37 47
www.carrosserie-menetrey.ch

IGFS

Interessen-
gemeinschaft
Fahrzeugrestauratoren
Schweiz

eljah

werte bewahren

Publireportage

Lieber vorsorgen als nachsehen

In Europa herrscht Krieg

Anstatt den Frieden zu suchen, werden seit 3 Jahren milliardenschwere Waffengeschäfte getätigt, wirtschaftliche Sanktionen ausgesprochen bis eines Tages der Geduldfaden reisst und wir den doppelten Preis bezahlen werden.

Warum muss sich die kleine Schweiz in fremde Händel einmischen und Partei ergreifen? Gäbe es nicht schon genug Handlungsbedarf im eigenen Land? Ist uns bewusst, dass wir uns nur zu 50% selber ernähren können? Was geschieht, wenn das europäische Stromnetz zusammenbricht?

Gemäss Aussagen von Militärexperten könnte die Schweizer Armee ihren Auftrag nur ein bis zwei Wochen lang wahrnehmen.

Doch seit dem 20. Januar ist nun Donald Trump vereidigt und ganz viele Baustellen werden bald beendet werden. Das hoffen wir, aber wenn's dann anders kommt als wir denken?

Wenn Sie die aktuelle geopolitische Weltlage auch als kritisch empfinden, raten wir Ihnen abgebildetes Buch „Krisenwirtschaft“ noch heute zu bestellen. Sie erhalten dieses gratis ohne jegliche Verpflichtung.

Das Buch «**Krisenwirtschaft – Schlüssel zur Hilfe & Selbsthilfe**» ist eine exzellente Aufklärung und dient zur Vorbereitung auf globale Veränderungen, die uns persönlich betreffen. Schon bald dürften uns existenzielle Fragen beschäftigen:

- Wer sind meine Freunde und Nachbarn?
- Reicht mein Notvorrat für drei Monate?
- Wie heize ich mein Zuhause ohne Strom?
- Ist mein Ersparnis in Sicherheit?

Ich empfehle dieses Buch unbedingt zu lesen!



Ihr
Geschenk

Was prägt meine Herzensgedanken?

Sich auf Krisen vorzubereiten ist das pure Gegenteil eines egozentrischen Ansatzes, bei dem es darum geht, ohne Rücksicht auf andere für sich selbst zu sorgen. Die Solidarität muss im Zentrum bleiben! Der Staat dürfte schon bald überfordert sein, den Menschen zu helfen. Lassen wir uns vom Vater im Himmel inspirieren, die richtigen Vorbereitungen zur Hilfe für Nachbarn in der Not zu treffen.

Im Hinblick auf unsere Zeitepoche ist die Bibel voller Prophetien und Verheissungen. Am besten ist es, sich mit diesen Verheissungen zu befassen und unser Herz mit guten Gedanken zu nähren. Schliesslich ist es auch eine Glaubensfrage und entspricht dem Aspekt des treuen Haushaltens, sich mit seinem Ersparten zu beschäftigen.

Lieber vorsorgen als nachsehen

Was nicht unbedingt zum Leben benötigt wird, sollte als finanzielle Reserve zum Beispiel mit Silber oder Gold abgesichert und nicht bei Banken deponiert werden. Als meine Frau und ich pensioniert wurden, haben wir uns den Betrag aus der Pensionskasse auszahlen lassen und in physisches Edelmetall investiert. Das gibt uns Sicherheit für den Fall, dass eines Tages eine Rezession gekoppelt mit Hyperinflation auftreten könnte.

Silbermünzen sind für den Tauschhandel ideal, und mit einem Konto, das den Wert mit Silbergranulat absichert, bleibt man auch liquid.

Seit 5 Jahren sind wir Vermittler der Firma BB-Wertmetall. Die Abgeltung kommt der Stiftung für nachhaltiges Leben zugute. Ihr Zweck ist es, Menschen auf die Ewigkeitsperspektive des Lebens hinzuweisen.

Angebot: Das Buch «**Krisenwirtschaft**» verschenken wir an interessierte PRO Schweiz-Leser.

Kontaktieren Sie uns.

eljah werte bewahren

Bruno Jordi
Ursula Seifried Jordi
jordi.b@bluewin.ch
079 651 92 74
www.eljah.ch





Prof. Dr. Nicolas Szita
Vorstandsmitglied
Pro Schweiz, London



Die Lehre des Brexits für die Schweiz

Trump wolle Genf für 600 Milliarden kaufen, schrieb Markus Somm in seinem Memo vom vergangenen 1. April. Man konnte darüber lachen, denn es war ein Scherz. Niemand, auch nicht Trump, kann einfach so ein Stück unseres Landes erwerben. Auf der anderen Seite des Ärmelkanals, hier in Grossbritannien, ist das allerdings kein Scherz, sondern gelebte Realität. Nur war es nicht Donald Trump, sondern Brüssel. Gewissermassen als Preis für den Austritt aus der EU, hat Brüssel Nordirland dem Königreich entrissen. Nicht mit Geld, nicht mit Panzern, sondern mit einem für die EU typischen Paragraphen-Geflecht: Nordirland musste nach dem Brexit im europäischen Binnenmarkt verbleiben. Waren, die von England, Wales, oder Schottland nach Nordirland gehen, werden nun kontrolliert, als würden sie eine Landesgrenze überqueren. Und jede Entscheidung dort steht weiterhin unter der Aufsicht des EU-Gerichtshofs (Austrittsabkommen, Nordirland-Protokoll, Art 12). Dies wäre ungefähr so, wie wenn Brüssel über den Handel zwischen der Waadt und Genf entscheidet.

Die von der Bundesratsmehrheit geplanten institutionellen Abkommen mit der EU greifen tief in unseren Rechtsstaat und unsere Demokratie ein. Wir unterwerfen uns faktisch dem Diktat Brüssels. Schlimmer noch: Wer einmal im Netz der EU steckt, kommt nie mehr ganz heraus. Das ist die Lehre aus dem Brexit. Wenn selbst ein grosses, selbstbewusstes Land wie Grossbritannien es nur halb hinausgeschafft hat – welche Chance hätte dann ein kleines, eingeschlossenes Land wie die Schweiz?

Wir sind ein kleines Land, das sich seit Jahrhunderten dagegen gewehrt hat, in grosse Reiche oder Unionen einverleibt zu werden. Wir haben den schwierigeren Weg gewählt: ständiges Verhandeln und auf eigenen Beinen stehen, statt dem vermeintlichen Komfort der Zugehörigkeit. Doch der Erfolg gibt uns Recht.



Vor wenigen Tagen ging in der Schweiz eine wunderbare Fussball-EM zu Ende. Für die Schweizerinnen hat es trotz viel Kampf und Können am Ende nicht ganz gereicht. Doch wir haben einen anderen Pokal, den wir feiern können: unsere Unabhängigkeit. Diesen Pokal dürfen wir nicht verscherbeln.

Nein zu den neuen EU-Abkommen!



Raphaël Pomey
Journalist

Ein neuer souveräner Impuls im internationalen Genf

Jeder in der Schweiz weiss: Am Ende des Genfer Sees herrscht ein ganz besonderer Geist. Getreu seiner Tradition der Unabhängigkeit und seiner zentralen Rolle in der Weltdiplomatie entsteht in Genf ein neues Komitee Pro Suisse. Eine Initiative, die lokale Verwurzelung, nationale Ambitionen und selbstbewusste Eleganz vereint.

Aber am 26. Juni 2025 versammelte sich ein ausgewähltes Publikum zur Gründung des Komitees Pro Suisse Genève auf Initiative von Dr. Samuel Sommaruga, einem Arzt und Unternehmer mit kommunikativer Energie.

An seiner Seite standen mehrere repräsentative Persönlichkeiten des internationalen Genf – aus den Bereichen Finanzen, Recht, internationaler Handel, Diplomatie, Unternehmertum und Immobilien – als Symbol für eine Souveränität, die sowohl selbstbewusst als auch welt-offen ist. An dem von Kevin Grangier, dem Koordinator der Kampagne in der Romandie, moderierten Abend nahm auch Werner Gartenmann, Geschäftsführer von Pro Schweiz, teil. Dieser zeigte sich begeistert: «Die Dynamik in der Romandie ist beeindruckend. Warum? Ich habe den Eindruck, dass die Menschen sich der Risiken eines EU-Beitritts bewusst werden und den Wert unse-

rer Neutralität wiederentdecken. Ausserdem haben wir jetzt ein junges und sehr effizientes Team in den französischsprachigen sozialen Netzwerken. Das schlägt sich direkt in einem Anstieg der Mitgliederzahlen nieder.»

Die Dinge «à la genevoise» machen

Die Gründung des Genfer Komitees folgt einer ebenso strategischen wie kulturellen Logik. «Genf nimmt in der Debatte über die Neutralität eine Sonderstellung ein. Natürlich gibt es hier internationale Organisationen, aber auch eine starke lokale Tradition rund um diese Themen. Der Wunsch, die Dinge auf unsere Weise zu tun, hat sich fast organisch durchgesetzt», erklärt Samuel Sommaruga.



Der Geschäftsführer von Pro Schweiz, Werner Gartenmann (links), hat den Genfer Elan von Dr. Samuel Sommaruga zugunsten der Schweizer Neutralität nachdrücklich unterstützt.



Patrick Dütschler
Team Geschäftsstelle
Schweizerischer
Konsumentenbund

Mehr zahlen, weniger mitreden – was auf Schweizer Konsumenten zukommt

Mit den neuen EU-Verträgen soll die Schweiz viele Regeln aus der EU automatisch übernehmen – auch solche, die für uns Konsumentinnen und Konsumenten direkt wichtig sind. Das betrifft zum Beispiel den Strommarkt, Lebensmittelvorschriften, Online-Handel oder Produktsicherheit.

Was bedeutet das für die Konsumenten konkret?

1. Es drohen höhere Kosten

Die Schweiz soll Teil des EU-Strommarkts werden. In der EU haben ähnliche Marktregeln in der Energiekrise zu stark steigenden Preisen geführt. Wenn wir diese Regeln übernehmen müssen, kann die Schweiz ihre Strompreise weniger gut steuern. Das kann für Haushalte und Konsumenten teuer werden.

Auch in anderen Bereichen könnten sich Kosten erhöhen – etwa bei importierten Produkten oder technischen Vorschriften.

2. Die Schweiz verliert Mitspracherecht

Neue EU-Regeln würden in vielen Fällen automatisch gelten. Zwar dürfte die Schweiz ihre Meinung einbringen, aber entscheiden würde am Ende die EU. Das Parlament hätte wenig Einfluss. Das Volk gar keinen.

Die Schweiz hat heute oft strengere oder klarere Vor-

schriften als die EU – zum Beispiel bei Bio-Labels, Rückgaberechten oder Herkunftsangaben. Mit den neuen Verträgen könnten diese Schweizer Standards verschwinden, selbst wenn sie für Konsumenten besser wären.

Fazit: Die neuen EU-Verträge bringen mehr Kosten und weniger Einfluss für die Schweizer Bevölkerung. Aus Sicht des Konsumentenbunds ist das nicht akzeptabel. Die Schweiz muss bei Regeln, die alle betreffen, weiterhin selbst entscheiden können.



Politagentur.ch GmbH

Umsetzer – nicht nur Berater!

www.politagentur.ch | www.polit-plattform.ch



Podcast Studio

Podcasts sind das neue Fernsehen – investieren Sie in diesen Trend! Wir produzieren mit Ihnen TV-Sendungen in unserem brandneuen Filmstudio in Sursee (LU) in bester Qualität. Mit Podcasts können Sie viele Social Media-Plattformen gleichzeitig bespielen und so Ihre Reichweite erhöhen. Setzen Sie als Politiker, Organisation oder Partei auf dieses beliebte Format – wir unterstützen Sie gerne dabei!



Virale Kurzvideos

Wer heute von einer breiteren Bevölkerungsschicht wahrgenommen werden will, kommt um eine Social Media-Strategie nicht mehr herum. Besonders beliebt sind dabei Videos, insbesondere die sog. «Reels», die auf Plattformen wie Instagram oder TikTok im Vergleich zu anderen Inhalten die grösste Beachtung erhalten. Wir produzieren für Sie solche Kurzvideos und sagen Ihnen, auf was es ankommt, damit Sie mit Ihrer Botschaft viral gehen.



Strategie

Wir arbeiten mit Ihnen einen Plan aus, der dazu dient, das definierte Ziel zu erreichen.



Planung

Wir bestimmen gemeinsam mit Ihnen konkrete Handlungsschritte.



Umsetzung

Was wir strategisch und planerisch erarbeitet haben, setzen wir um.

Kontakt

Sie wünschen eine Offerte, einen Besprechungstermin oder haben eine Frage zu einem Angebot? Dann nehmen Sie jederzeit mit uns Kontakt auf:



info@politagentur.ch



+41 41 490 10 36



Anian Liebrand

Inhaber & Geschäftsführer



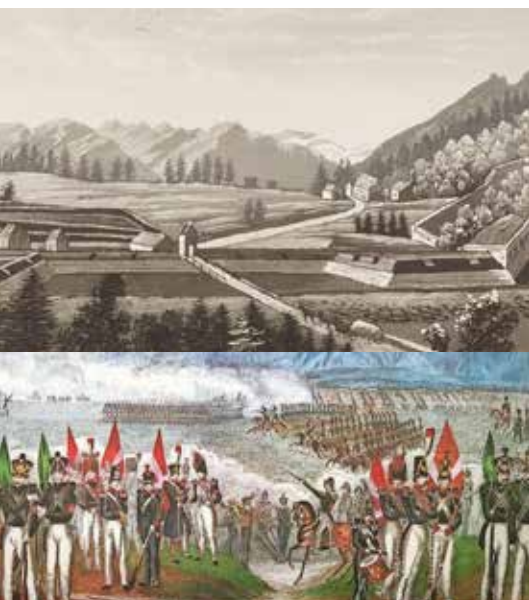
Vor 150 Jahren – 14. Juli 1875 – starb eine der bedeutendsten Schweizer Persönlichkeiten der Schweiz:

Guillaume Henri Dufour: General, Ingenieur, Kartograf und Mitbegründer des Roten Kreuzes

Alt Bundesrat Dr. Christoph Blocher würdigte am 5. Juli 2025 in Bern die enorme Schaffenskraft von Guillaume Henri Dufour

Doch Dufour (1787–1875) war nicht nur ein Mann von ehrenwerten Berufen, ein Mann mit bedeutenden Ämtern und Positionen. Sondern eine Persönlichkeit, die seine Fähigkeiten – meist unbewusst, manchmal auch widerwillig – nutzte und damit in ausserordentlicher Weise dem Gemeinwohl diente. Seine Verdienste ragen weit über seine Zeit hinaus und erweisen sich als so bedeutsam, dass es längst gerechtfertigt ist, ihn zu würdigen.

Die Rede von alt Bundesrat Dr. Christoph Blocher ist als Broschüre erhältlich und online als Text und Video abrufbar:

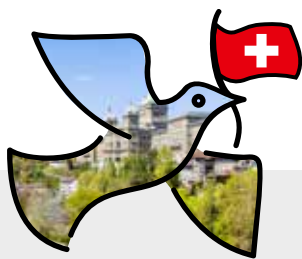


Auszug aus der Rede:

«Als Dufour 1832 zum Oberstquartiermeister, also zum Logistikchef, aufgestiegen war, liess er Grenzbefestigungen in Saint-Maurice, Sargans, Gondo am Simplon, Bellinzona oder – wie hier ersichtlich – in St. Luzisteig im Bündnerland errichten. Er begründete das so:

Es gibt mehrere Punkte in der Schweiz, die – wenn sie befestigt wären – wirksam zur Verteidigung des Landes beitragen würden, und noch stärker zur Aufrechterhaltung der Neutralität, indem sie im Ausland den Eindruck unserer festen Entschlossenheit erwecken würden, diese Neutralität, um jeden Preis zu bewahren, von der unser politisches Bestehen abhängt.

Besser kann man das Konzept der bewaffneten Neutralität nicht erklären!»



Markus Eckstein

Goldbach,

Mitglied des Initiativkomitees der
Neutralitätsinitiative



Neutralitäts- abschaffer

Die Aufgabe der Neutralität ist ja nur eine der vielen masochistischen Dummheiten unserer Aussenpolitik, seit sie sich nicht mehr an konkreten Interessen der Schweizer, dafür an atlantischen oder woken Werten orientiert. Zu Zeiten konservativer Aussenpolitik hatte es geheissen: Ein Schweizer Aussenminister schweigt in vier Sprachen. Oder: Die Schweiz hat keine Aussenpolitik, nur eine Aussenwirtschaftspolitik.

Als Schweizer Interesse galt: Friedliche Beziehungen zur ganzen Welt, globale Reise-, Kontakt-, Handels- und Gewerbefreiheit für die Schweizer – verbunden mit guten Diensten und humanitärer Hilfe. Keine Teilnahme an politisch begründeten Boykotten, aber Verhinderung von Umgehungsgeschäften durch Einhaltung eines «Courant normal».

Um eine internationalsozialistische Aussenpolitik durchzusetzen, musste zuerst die konservative Schweiz als überholt, unmoralisch, unsolidarisch und aus der Zeit gefallen diskreditiert werden. Dies geschah im Nachgang der Bergier-Kommission.

Zwei prominente Neutralitätsabschaffer bestätigen den



Nutzen unserer Neutralität: Der Politologe Prof. Christoph Frei gestand, die Schweiz habe durch die Neutralität enorm profitiert. Warum will er sie dann abschaffen? Noch masochistischer die Begründung unseres Staatschriftstellers Adolf Muschg: Wir müssen endlich auch schuldig werden dürfen.

Unsere internationalistisch ambitionierte Elite litt stets darunter, in einer neutralen Schweiz keine Rolle zu spielen. Sie wollen geschwätzig ins Rampenlicht, in internationale Organisationen, Konferenzen und auf Podien, und leiern alle Vorwürfe ausländischer Schweiz-Kritiker nach: Die Schweizer Neutralität sei überholt, würde nicht mehr verstanden, und die (nach wie vor gültige) Haager Landkriegsordnung sei ein Witz.

Dabei wollen wir doch nur in Ruhe gelassen werden und mit allen in Frieden leben. Wären alle so friedlich, wäre die Welt ein Paradies. Müssen wir uns dafür entschuldigen?

*Ein Schweizer
Aussenminister
schweigt in vier
Sprachen.*



**Der Giftzwerg meint:
Bundesrätlicher
Fuhrpark wird
erneuert ...**

Der Bund ersetzt seine Dienstlimousinen durch voll-elektrische Oberklasse-Modelle von BMW. Für 25 Fahrzeuge vom Typ «i7 xDrive60» zahlt er 5,6 Millionen Franken, 224'000 Franken pro Auto. Nicht schlecht. Fragen:

- Passen die Fahrzeuge in die Bundesgaragen (Abmessungen gecheckt)?
- Ist ein Fixpreis vertraglich und für die Vertragsparteien verständlich vereinbart?
- Ist im Anschaffungspreis die Batterie dabei?
- Gibt es gültige Gegengeschäfte?
- Werden die Liefertermine eingehalten oder im letzten Moment für andere Regierungen umgeleitet?



- Nimmt man den Arbeitsplatz erhaltenden Kauf in Berlin zur Kenntnis?
- Hat die Beschaffungsbehörde RUAG (bundeseigener Rüstungskonzern) das Projekt im Griff?

Nur so Fragen... aufgrund jüngster Ereignisse bei Rüstungsprojekten.

Anzeige



Wir unterstützen Sie gerne bei Ihrer Kampagne.

Melden Sie sich bei uns!

info@blickfaenger.ch | 043 499 24 19



blickfänger.ch

Auffallend mobil. Auffallend günstig.

Online-Schulung («Webinar»):

«Die Neutralitätsinitiative ist elementar für den Erhalt der Schweiz – und braucht Ihre Unterstützung!»

Werden Sie eine Kämpferin und Kämpfer für unsere Schweiz».



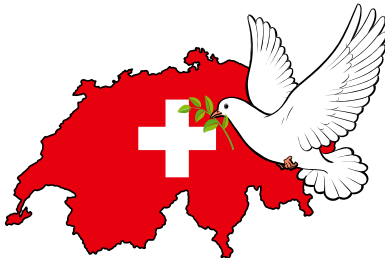
In unserer Online-Schulung erhalten Sie das Rüstzeug dazu:

- Was bedeutet die «immerwährende, bewaffnete und umfassende Neutralität» im 21. Jahrhundert?
- Was will die «Neutralitätsinitiative» und mit welcher Propaganda wird sie bekämpft?
- Wie engagiere ich mich? Empfehlungen, Tipps und Tricks für Leserbriefe und Social Media.

Beachten Sie das Flugblatt in der Beilage.



mehr Infos



Ihr Inserat im Pro Schweiz «Aktuell»

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

079 332 61 61

markus.rezzonico@dietschi.ch

PRO Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra
Aktuell



Agenda



Angaben von der
Agenda auf
www.proschweiz.ch

PRO Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra



Überparteiliche Gremien des Nationalen
Grundgesetzes zur Wahrung der Bundesneutralität
und Souveränität der Schweiz
www.proschweiz.ch
November 2018 / Politisch 307 / 2018 / 1. Aufl.

Öffentliche Veranstaltung

«Es reicht!

Missachtet der Bundesrat
den Neutralitätsgedanken unserer Verfassung?»

Donnerstag, 28. August 2025

19:00 Uhr bis ca. 21:00 Uhr

Türöffnung: 18:00 Uhr

Forum Landquart, Schulstrasse 78, 7302 Landquart

Eingangsreferat:

Prof. Dr. Wolfgang Linder, Bern

Podiumsdiskussion zur Neutralitätsinitiative

Unter der Leitung von: Reto Brennwald, Journalist

Pro:

Franz Grüter, Nationalrat SVP, Luzern

Dr. med. Stephan Rietiker, Präsident PRO SCHWEIZ, Zug

Contra:

Andreas Meier, Nationalrat Die Mitte, Aargau

Felix Wettstein, Nationalrat DIE GRÜNEN, Solothurn

Im Anschluss an die Diskussion: Fragen aus dem Publikum

Eintritt frei.

Freiwillige Kollekte am Ende der Veranstaltung



Wenn Du den Abstimmungskampf aktiv unterstützen willst, melde Dich:
aktion@proschweiz.ch



Besuche
unseren
Webshop!

Bitte teilen Sie uns auf info@proschweiz.ch

Ihre E-Mail-Adresse mit. Damit können wir Sie auf dem Laufenden halten. Wir halten uns strikt an die Datenschutzvorgaben und geben die Adressen nicht an Dritte weiter.

Mitmachen!

liken, teilen, gefällt mir,
abonnieren!



PRO Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra

Postfach, 3822 Lauterbrunnen

Tel. 031 356 27 27, info@proschweiz.ch

www.proschweiz.ch